

Annett Stütze & Britta Vorbach

RETTER DER DRACHEN

Sei schnell wie der Wind!



arsEdition



Lea



Nick



Julie

Avindur



Annett Stütze & Britta Vorbach

Retter der Drachen

Sei schnell wie der Wind!

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Du möchtest noch
mehr von uns
kennenlernen?



© 2024 arsEdition GmbH, Friedrichstraße 9, D-80801 München
Alle Rechte vorbehalten

Text: Annett Stütze und Britta Vorbach
Innenillustrationen: Stefanie Klaßen. Stefanie Klaßen
wird von der Agentur Ulrike Schuldes vertreten.
Lektorat: Steffi Korda, Büro für Kinder- und
Erwachsenenliteratur, Hamburg
Satz: Uhl + Massopust, Aalen
Covergestaltung: Grafisches Atelier arsEdition
unter Verwendung einer Illustration von Stefanie Klaßen

ISBN 978-3-8458-5898-2

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und
Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

www.arsedition.de

Annett Stütze & Britta Vorbach

RETTER DER DRACHEN

Sei schnell wie der Wind!

Mit Illustrationen von
Stefanie Klaßen



arsEdition

1



Laut schrillte Papas Wecker durchs ganze Haus. Lea blinzelte und schob den Kopf unter der Decke hervor.

In ihrem Zimmer herrschte Chaos. Erst gestern war Lea mit Mama und Papa und den ganzen Umzugskisten in Drachenfels angekommen. Lea schlüpfte aus dem Bett und fischte eine Hose aus einer der Kisten. Sie war aufgeregt. Morgen würde sie in die neue Schule gehen. Hoffentlich würde sie schnell Freunde finden. Noch kannte sie hier niemanden.

Lea zog sich ein T-Shirt aus einer anderen Kiste über und hüpfte über einen Stapel

Bücher zum Fenster. Von ihrem Zimmer aus konnte sie den Wald sehen. Wieder waberte Nebel ums Haus, genau wie gestern. Da war es auch schon so merkwürdig neblig gewesen. „Statt Drachenfels sollte es Nebelfels heißen“, kicherte Lea.

„Guten Morgen, mein Schatz!“, rief Papa, als Lea in die Küche kam. „Holst du Brötchen, wie ausgemacht?“ Er deckte gerade den Frühstückstisch.

Flink wie der Wind raste Lea mit dem Fahrrad zum Bäcker. Den Weg hatte Papa ihr genau beschrieben.

Als Lea aus der Bäckerei herauskam, war der Nebel noch dichter geworden.

„Merkwürdig!“, murmelte sie und schaute sich um, nur erkennen konnte sie absolut



nichts mehr. Das Rathaus nicht und auch nicht den Kirchturm. Vorsichtig schob sie ihr Fahrrad die Straße entlang.

Auf einmal leuchtete mitten im Nebel ein Licht auf. Erst war es klein wie ein Glühwürmchen, dann wurde es größer und kam immer näher. Lea konnte den Blick nicht von dem flackernden Schein abwenden. Das Licht kam direkt auf sie zu!

Plötzlich tauchte in dem Licht eine Frau aus dem Nebel auf. Sie schaute Lea lächelnd an. Unter ihrem nebelgrauen Mantel trug sie ein wasserblaues Kleid. Bei jeder ihrer Bewegungen tanzten schwarze Zeichen auf ihrem Mantel auf und ab. Lea fand die Frau schön wie eine Elfe und blieb verblüfft stehen. Mit federnden Schritten kam die Dame direkt auf sie zu.
„Guten Tag.“ Die Dame strahlte Lea an.

„Mein Name ist Francesca Nebula und ich habe dich gesucht, Lea.“

„Sie kennen mich?“ Lea schüttelte verwundert den Kopf. „Aber ich bin neu hier.“

„Ich weiß“, lächelte Nebula milde.

Lea schien es, als würde mitten im Nebel die Sonne aufgehen. Jetzt erkannte sie auch, woher das Licht kam: Nebula hielt ein großes, blaugraues Ei in den Händen, von dem ein sanftes Leuchten ausging. Je länger Lea es anschaute, desto heller schien es aufzuleuchten. „Toll“, murmelte sie beeindruckt.

Nebula sah Lea lange an. „Lea, das ist ein echtes Drachenei.“

„Also wirklich!“, kicherte Lea. „Drachen gibt es doch gar nicht.“

„Natürlich gibt es sie“, sagte Francesca Nebula. „Dieser Ort heißt nicht umsonst Drachenfels.“

Verblüfft stotterte Lea: „Gi-gibt es wirklich Drachen in Drachenfels?“

„Ja.“ Nebula nickte. Das Ei in ihrer Hand leuchtete jetzt blau auf wie der Himmel an einem Sommertag.

Lea spürte, dass eine magische Kraft von dem Ei ausging. „... unglaublich“, stammelte sie. Immer stärker fühlte sie die Magie. Sie wollte das Ei so gern berühren!

Nebula streckte Lea das Ei entgegen. Lea fuhr mit den Fingerspitzen über seine raue Schale. Ein warmes Gefühl durchflutete sie. Sie zog die Finger zurück. Nebula lächelte aufmunternd. Ganz sanft berührte Lea das Ei noch einmal. Vor Aufregung spürte sie ein leichtes Kribbeln in den Fingerspitzen. Das Kribbeln breitete sich in ihrem ganzen Körper bis zu den Füßen aus. Es war ein unglaubliches Gefühl, und Lea schien es fast, als



würde sie von dem Ei ein klein wenig verzautert werden. Sie schüttelte sich leicht – und war noch immer ganz hingerissen von dem Ei.

Francesca Nebula sagte leise: „Lea, in diesem Ei ist ein kleiner Drache. Er will zu dir.“ Sie machte eine Pause, blickte auf das Ei und dann wieder zu Lea. „Deshalb frage ich dich: Würdest du dieses Ei nehmen und es hüten, bis der Drache schlüpft? Würdest du dem Drachen eine gute Freundin sein und ihm helfen, sich in der Welt zurechtzufinden?“

„Ein Drachenei ausbrüten?“ Lea spürte, wie ihr das Herz bis zum Hals schlug. Noch einmal schaute sie das Ei an. Jetzt leuchtete es weiß-blau auf. Das also war ein Drachenei? Lea biss sich auf die Lippe. Und sie sollte das Drachenbaby aufziehen? Sie konnte es immer noch nicht glauben.

Ein Glücksgefühl durchströmte sie.
Aber sie hatte auch ein wenig Angst.

„Also ...“, fing Lea an. Sie war neu in der Stadt, sie kannte hier niemanden – und mit Drachen kannte sie sich auch nicht aus!

Nebula wartete kurz und sagte dann:
„Ein Drachenbaby aufzuziehen, ist eine große Verantwortung. Wenn du nicht willst, würde ich das verstehen.“

Lea zögerte.

Das Ei in Nebulas Hand verlor seinen leuchtenden Glanz und wurde grau.
Lea konnte seine Enttäuschung spüren.

„Also“, sagte sie schnell. „Ich meine,
ich muss darüber nachdenken.“

Das Ei leuchtete wieder hellblau auf. Lea musste lächeln und legte beide Hände auf das Ei. Sofort durchflutete sie wieder ein warmes Gefühl. Am liebsten wäre sie mit

dem Ei in der Hand durch den Nebel getanzt, so glücklich war sie. In diesem Moment wusste sie: Sie wollte sich nie wieder von dem Drachenbaby trennen.

„Hallo, Drache!“, flüsterte sie und riesige Aufregung machte sich in ihr breit. „Hallo, mein Freund.“ Dann sagte sie zu Nebula: „Ich möchte mich gern um den kleinen Drachen kümmern.“

„Drachen können kompliziert sein“, mahnte Nebula.

„Aha“, murmelte Lea immer noch aufgeregt. „Und was mache ich, wenn es kompliziert wird?“

Francesca Nebula lächelte. „Dein Drache wird dir sagen, was er braucht.“

„Ooo-kay“, sagte Lea und zog das Wort in die Länge wie Kaugummi. Irgendwie war da noch eine Frage in ihrem Kopf. Lea bekam